



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Regierung des guten Willens

„Der Demokratie dient man besser mit der Arbeit als mit Worten“ — König Alexanders Reformvert — Die tschechoslowakische Presse zum 6. Jänner

Prag, 6. Jänner.

Die gesamte heutige Presse befaßt sich ausführlich mit dem zweiten Jahrestag des Beginnes der neuen Ära im verbündeten Königreich Jugoslawien. Die Blätter widmen diesem Gedankspaltenlange Artikel und betonen, die Regierung Seiner Majestät des Königs Alexander sei eine Regierung des guten

Willens, die alle ihre Kräfte in den Dienst der nationalen Einheit stelle.

„Narodni Listy“ bringen das Bild des Königs Alexander und heben die große reformatorische Betätigung des Monarchen hervor, besonders seine grundlegenden Reformen in Bosnien, Dalmatien und Serbien. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit

dem Hinweis darauf, daß man der Demokratie besser mit der Arbeit diene als mit Worten.

„Narodni Politika“ stellt fest, daß die jugoslawische Regierung in den zwei Jahren seit dem Erscheinen des Manifestes des Königs Alexander den größten Sinn für die nationale Einheit und den Frieden bewiesen habe.

Schmelzergelbrot

New York, 6. Jänner.

Die Vorkommission in New York hat Max Schmelzergelbrot den Titel eines Weltmeisters aller Gewichtsklassen abgeprochen. Der Beschluß wird damit begründet, daß sein Manager die Einladung Charles zu einem neuen Kampf um die Weltmeisterschaft nicht annehmen wollte.

50 Fischer ertrunken

Moskau, 6. Jänner.

Auf dem Kaspiischen Meer eiß sich eine Eisscholle, auf der sich 50 Fischer befanden, vom Ufer los und wurde vom Sturm ins offene Meer hinausgetrieben. Durch die Wucht des Sturmes wurde die Eisscholle zertrümmert, wobei sämtliche Fischer den Tod in den Wellen fanden.

Zugsunglück

Leipzig, 6. Jänner.

Heute nachmittags stieß der Schnellzug Berlin — Beuthen bei der Ausfahrt aus dem Leipziger Bahnhof mit einem einfahrenden Personenzug zusammen. Der Zusammenprall war außerordentlich heftig. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Ein Lokomotivbedienter und dreizehn Reisende trugen Verletzungen davon.

Schlagwetterexplosion

New York, 6. Jänner.

In einer Kohlengrube bei Charleston in West-Virginien wurden acht Arbeiter durch eine Schlagwetterexplosion getötet.

Die Lage in Südwales kompliziert sich

London, 6. Jänner.

Durch den Ausstand der Bergarbeiter in Südwales sahen sich die Eisenbahngesellschaften bemüht, 500 Eisenbahnbedienstete zu entlassen, da der Streik große Störungen auf den Geschäftsgang der Bahnen zeitigt. Bei Fortdauer des Streiks in den Kohlengruben kündigen die Bahnen weitere Arbeiterentlassungen an. Man befürchtet, daß auf diese Weise mehrere Tausend Eisenbahner arbeitslos werden.

Selbstmordversuch eines Bankiers

Berlin, 6. Jänner.

In einem Waffengeschäft verübte der bekannte Bankier Fritz Steinfeld mit einer Pistole, die er eben gekauft hatte, einen Selbstmordversuch. Mit einer schweren Kopf- und wurde er ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

19 Millionen ledige Frauen in Europa

Nach den Berechnungen des Londoner statistischen Büros gibt es in Europa rund neunzehn Millionen unverheirateter Frauen. An erster Stelle der europäischen Staaten soll Deutschland stehen, für das das Büro einen Minusfuß von 16 Prozent der Männer errechnet hat. Für Rußland konnten die Zahlen der ungewöhnlichen Eheverhältnisse in diesem Lande nicht genau errechnet werden. Die Frauen überwiegen in diesem Lande mit ungefähr vier Millionen. Selbst die kleine Tschechoslowakei hat einen stattlichen Frauenüberschuß von 1 1/2 Millionen.

Paris nimmt Abschied von seinem Ketter

Hunderttausende erweisen ihm die letzte Ehre

Paris, 6. Jänner.

Hunderttausende strömen von frühem Morgen bis Mitternacht in die Aula der Militärakademie, um von Joffre, dem Ketter von Paris, Abschied zu nehmen. Ein besonderer Sicherheitsdienst sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung und regelt den Strom der Besucher, die am Katastrophentrammer Trauer vorbeiziehen. An der Bah-

re halten vier hohe Offiziere des Generalstabes die Ehrenwache. Eine Unmenge von Kränzen wurde in der Aula niedergelegt und immer neue Blumengewinde türmten sich zu beiden Seiten des Sarges auf. Vor der Militärakademie ist das Gebränge geradezu beängstigend und macht jeglichen Verkehr unmöglich.

Kommunistische Umtriebe in Hinterindien

Die revolutionäre Bewegung macht Fortschritte

Bombay, 6. Jänner.

Die revolutionäre Bewegung in Hinterindien breitet sich weiter aus. Immer mehr Dorfbewohner schließen sich den Aufständischen an, die dadurch bereits auf rund 10.000 Mann angewachsen sind. Die Rebellen sind gut bewaffnet und genötigt mit Munition versorgt. Es gibt genügend Anzeichen, die dafür sprechen, daß im Hinter-

grund der revolutionären Bewegung kommunistische Machenschaften am Werke sind. Das englische Militär ist in seinen Garnisonen in strengster Bereitschaft. In den bisherigen Kleinkämpfen mit den Aufständischen ab es auf beiden Seiten gegen 300 Tote und bedeutend mehr Verletzte.

Wirbelsturm auf den Philippinen

Zahlreiche Schiffe gesunken — 130 Todesopfer

New York, 6. Jänner.

Ein schwerer Wirbelsturm hat die Philippinen heimgesucht. Der Taifun forderte nach bisherigen Berichten 130 Todesopfer und eine Anzahl Verletzte. In den Gewässern der Inselgruppe sind im Sturm 30 Fischerboote untergegangen. Im Hafen von Cebu sind drei Dampfer, ein Motorschiff und zwei Barkas-

sen gesunken. Fünf große Schiffe sind gestrandet und erlitten hierbei schwere Beschädigungen. Auf der Insel Leyte wurde durch den Wirbelsturm die gesamte Kokosernnte vernichtet. Der Schaden geht in die Millionen.

Drahtlose Bilderübertragung

Interessante Versuche in Deutschland

In den letzten Jahren hat die Deutsche Telefunken-Gesellschaft zahlreiche Versuche mit drahtloser Bildübertragung unternommen, wobei ihr durch Professor Carl L. u. s., den bekannten Dozenten der Universität Leipzig, wertvolle Unterstützung zuteil wurde. Das von ihm erfundene Verfahren d. „Spiegeltrommel“ zum Standieren der elektrischen Schwingungen ist allgemein bekannt. Während der letzten Jahre haben die einschlägigen Experimente nur zu geringen Nennungen in der Bildfunkapparatur geführt. Dafür hat jedoch die Telefunken-Gesellschaft sich umso mehr den Problemen gewidmet, die

mit der drahtlosen Bildübertragung an sich in engster Verbindung stehen, insbesondere Übertragungen auf Kurzwellenlänge.

Die für erfolgreiche Bildübertragungen erforderlichen Stromfrequenzen liegen räumlich so weit auseinander, daß sie für die üblichen Wellenlängen kaum in Frage kommen. Auf kürzeren Wellenlängen wäre Raum genug für die Durchführung der Versuche. Aber auch hier haben sich unvermutet Schwierigkeiten ergeben, was sich u. a. durch Überbrücken der Wellenlänge, Hervorbringen doppelt gesunkter Bilder usw. zeigte. Durch Anwendung besonderer Antennen,

durch die störende Wellen ausgeschaltet werden konnten, wurden zwischen Nauen und Teltow unweit Berlin sowie in einer Entfernung von 35 Kilometern ausgezeichnete gelungene Bilder gesunkt.

Die von Professor Carolus erfundene Spiegeltrommel teilte die Bilder in 25.000 Elemente. Die bei der Übertragung entwickelte Schnelligkeit ermöglichte die Reproduktion von 20 Bildern in der Sekunde. Da die Empfangstation nur Erdwellen benutzte, so konnten Versuche mit Hilfe der angewandten Wellenlängen nur auf kurze Strecken durchgeführt werden. Die Wellenlänge betrug 70 Meter. Wie man er fährt, werden die Versuche fortgesetzt, und man dürfte bald interessante Resultate erwarten.

Bakterien im Anthrazit

Versteinerte Kohlenbakterien, die vor Millionen von Jahren in Anthrazitkohlen eingeschlossen gelangt sein müssen — vermutlich in jenen urweltlichen Jahrtausenden, als sich die Kohle zu bilden begann — wurden unlängst von Dr. C. B. Lipman, Dozent an der Universität Kalifornien, entdeckt. Dr. Lipman suchte den Ursprung lebender Bakterien zu entdecken, die er vor einem Jahre in einer Schicht vorfand, die in der Wissenschaft unter der Bezeichnung Kambrium bekannt ist. Das Kambrium bildet einen Gebirgszug, dessen Alter gewöhnlich auf 200 Millionen Jahre geschätzt und der zu den ältesten Erdgebirgen gezählt wird.

Die neu entdeckten Bakterien haben entweder eine längliche oder eine ovale Form. Die länglichen Formen schillern in glänzenden Regenbogenfarben. Der Kohlenfossil wurde in Pennsylvania in einer Tiefe von etwa 600 Meter gemacht. Nichts deutete darauf hin, daß sich Wasser oder andere Substanzen in der Nähe befanden, in denen sich die Bakterien vor kurzem entwickelt haben konnten, die sich jedoch, als sie im Laboratorium entwickelt wurden, überaus fruchtbar vermehrten.

Die Temperatur des Mondes.

Ein Instrument, das unter der Bezeichnung „Thermokoppel“ bekannt wurde und so empfindlich ist, daß es in einem Vakuum die von einer Kerze in einer Entfernung von 150 Kilometer ausgestrahlte Wärme entdecken kann, wurde von den Wissenschaftlern des Carnegie-Instituts benutzt, um die Maximaltemperatur des Mondes festzustellen. Sorgfältige Beobachtungen mit diesem Instrument haben ergeben, daß die Maximaltemperatur des Mondes in den Mittagsstunden 244 Grad Fahrenheit beträgt.

Das Thermokoppel ist nach dem Prinzip gebaut, daß jeder Wärmestrahler, der auf den Berührungspunkt zweier verschiedener Metalle fällt, einen elektrischen Strom erzeugt.

Spendet dem Unterstützungsverein der Blinden, Ljubljana, Pod Trančo 2.

Südwales stationär

Bergarbeiter und Grubenbesitzer unnachgiebig — Auch in der Textilindustrie streiten gegen 200.000 Arbeiter

London, 6. Jänner.

Der Ausstand der Bergarbeiter in Südwales ist nach wie vor stationär. Die eingeleiteten Verhandlungen werden beschleunigt, doch läßt sich bisher noch immer kein Erfolg erblicken, da die Grubenbesitzer wie die Arbeiter fest auf ihren gegenseitigen Forderungen verharren. Die eine wie die andere Partei blickt mit Sorgen in die Zukunft, da

eine Fortsetzung des Streiks die ohnehin drückende Wirtschaftskrise noch bedeutend verschlechtern müßte. Andererseits dürften sich auch bei den Grubenarbeitern bald die Folgen des Ausbleibens des Verdienstes zeigen. Die Regierung und besonders ihr Chef Macdonald bemühen sich mit allen Kräften, eine gezielte Lösung der Streitfrage herbeizuführen.

Nicht minder kritisch ist die Lage in der Textilindustrie. Auch hier breitet sich der Arbeiterstreik immer mehr aus. Bisher legten bereits gegen 200.000 Personen die Arbeit nieder. Wie im Bergarbeiterausstand, ist auch in der Textilindustrie vorläufig noch keine Aussicht vorhanden, die Lohnunterschiede beizulegen und die beiden Parteien nachgiebig zu stimmen.

Auch Balbo hat Pech

Der italienische Geschwader-Ozeanflug mißglückt?

Rom, 6. Jänner.

Das italienische Geschwader von zwölf Wasserflugzeugen, die unter Führung des Luftfahrtministers Balbo einen Flug nach Südamerika unternahmen, sind um 2 Uhr nachts in Portugiesisch-Guinea aufgestiegen. Nach einigen Stunden teilte Balbo drahtlos mit, an Bord sei alles wohl, er sei bereits in Verbindung mit der Radiostation Rio de Janeiro, daß jedoch diese Station schwere Stürme an der amerikanischen Küste melde. Seitdem fehlt jede Nachricht vom Geschwader.

Buenos Aires, 6. Jänner.

Im westlichen Teile des südlichen Atlantik wütheten schwere Stürme. Um die Mittagstunde sichtete der Dampfer „Antonio Morti“ sieben italienische Wasserflugzeuge mit südwestlicher Flugrichtung. Ein weiterer Apparat mußte wegen Motordefektes auf das Meer niedergehen. Der Dampfer fing dröhnende Hilferufe des Flugzeuges auf und eilte so rasch als möglich zur Stelle, um Hilfe zu bringen. Es gelang ihm auch, die Flieger im letzten Augenblick an Bord zu nehmen, während der schwere Apparat, der schon fast ganz unter Wasser war, nicht mehr an Bord gehoben werden konnte. Nach der letzten Mitteilung des Dampfers nahm er das Flugzeug ins Schlepptau, doch ist das Nachschleppen des Aeroplans wegen des schweren Sturmes äußerst schwierig. Von den übrigen vier Flugzeugen des italienischen Geschwaders fehlt jede Spur.

Es scheint, daß, wie bei Expeditio-Flug nach dem Nordpol, auch diese Expedition sehr mangelhaft vorbereitet war. Schon auf der ersten Etappe nach Portugiesisch-Guinea zeigten sich zahlreiche Mängel, so vor allem ein zu geringer Aktionsradius.

New York, 6. Jänner.

Nach den letzten Meldungen ist auch ein zweites italienisches Flugzeug ins Meer gestürzt. Das erste konnte gerettet werden, während vom zweiten jede Spur fehlt. Zwei der vier verschollenen Apparate sind Nachmittags wieder zur Gruppe gestochen. Die Flugzeuge näherten sich in den Nachtstunden (mitteleuropäischer Zeit) der südamerikanischen Küste.

Patriotische Manifestationen in Zagreb

Zagreb, 6. Jänner.

Anlässlich des zweiten Jahrestages des geschichtlichen 6. Jänner fanden heute abends in Zagreb große Manifestationen für König und Staat statt. Eine mehrere tausend Personen zählende Menge durchzog die Straßen der Stadt und bereitete stürmische Manifestationen. Mehrere Redner traten auf und hoben die Bedeutung des heute vor zwei Jahren erlassenen königlichen Manifestes hervor.

Gemüsezücht mit Kraftstrom

Landwirtschaft als Industriezweig. — Kofolnüsse und Bananen in Europa. — Ein neuer Triumph des Gesetzes der Serie.

Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß unsere Landwirtschaft sich auf die Dauer nur behaupten kann, wenn sie mit ihren Erzeugnissen den gewandelten und gesteigerten Ansprüchen der Konsumenten Rechnung trägt, und wenn sie die Errungenschaften der Technik und die Erkenntnisse der Wissenschaft für ihren Betrieb in weitestem Umfang nutzbar

macht. Der Großstädter nimmt es nicht mehr als naturgegeben hin, daß es im Winter kein Gemüse geben soll, wenn ihm jeder Gemüseladen auch bei härtestem Frost Gurken und Tomaten aus Holland und Italien anbietet. Es ist daher kein Zufall, wenn viele große Industriewerke ihren Fabriken eigene landwirtschaftliche Abteilungen angegliedert haben, in denen der Versuch gemacht wird, durch industrielle Methoden die Erzeugung landwirtschaftlicher Güter zu steigern und zu verbilligen, um den Nachteil, der sich aus dem Klima bei uns ergibt, durch künstliche Mittel zu beseitigen. Für Millionenbeträge importieren wir noch heute Gemüse, weil das Ausland Frühgemüse billiger und besser liefert als unsere heimischen Betriebe. Die Ursache dieser Verhältnisse sind die außerordentlich hohen Heizkosten für Gewächshäuser.

Seit einigen Jahren sind nun mehrere große kalorische Elektrizitätswerke im Ausland dazu übergegangen, die bisher nicht ausgenützte Wärme ihrer Werke zur Heizung von Gewächshäusern zu verwerten, u. die Erfolge, die mit diesem Verfahren erzielt werden konnten, sind außerordentlich.

In Klingenberg in Nordwestdeutschland sind in unmittelbarer Nähe des Kraftwerkes ein Duzend Gurkentreibhäuser und ein halbes Duzend Tomatentreibhäuser auf einer Fläche von 10.000 Quadratmeter angelegt. Die Heizung erfolgt in der Weise, daß der Abdampf der Turbinen zur Heizung von Wasser Verwendung findet, das durch eine Freileitung durch die Treibhäuser geleitet wird. In den Treibhäusern ist eine Rohrleitung unmittelbar unter dem Glasdach angebracht, sodaß der Schnee sofort wegtaut und daher auch im Winter die Sonnenstrahlen jederzeit Durchlaß finden. Die Ernte wird so eingetrichtert, daß sie zu der Zeit der größten Knappheit und der höchsten Preise auf den Markt kommt, die erste Ernte im April und Mai vor der ersten Freilanderte, die zweite im Oktober und November. Die jährliche Erzeugung beträgt bisher 100.000 Gurken und 1600—2000 Zentner Tomaten.

Wesentlich großzügiger noch ist die Anlage von Wiesmoor. Hier wird auf einer riesigen Fläche ein regelrechtes Tropenklima unter Glas erzeugt, in dem die Pflanzen üppig wie im Urwald wuchern. Heißdampf und Heißwasser sorgen für die nötige Temperatur, durch ein Drahtnetz im Boden wird die Erde geheizt, ein künstlicher warmer Wind sorgt für natürliche Befruchtung der Blüten, sodaß man nicht mehr jede einzelne Gewächshauspflanze schüteln muß, starke elektrische Lampen dienen als künstliche Sonnen, wenn das Licht der „natürlichen“ Sonne nicht ausreicht, eine großzügige Regenanlage sorgt für gleichmäßige Feuchtigkeit. Hier kann man wirklich an einem Hebel die Wachstumsgeschwindigkeit der Pflanzen regulieren, und so wie man einen Motor durch Gasgeben auf höhere Touren bringen kann, läßt sich in diesen Treibhäusern das Wachstum der Pflanzen nach Wunsch beschleunigen. In diesem Klima könnte man auf Wunsch auch Kofolnüsse und Bananen züchten, und man würde es tun, wenn es sich lohnte. Aber in den Tropen arbeitet das natürliche Klima immer noch billiger als der Kraftstrom von Wiesmoor, wenigstens vorläufig noch damit, auch hier Gurken, Tomaten und Melonen zu fabrizieren.

Der Erfolg ist außerordentlich, die Ernte steigt in diesen künstlichen Gemüsfabriken — anders kann man sie nicht nennen — auf das fünf- bis zehnfache der gleichen Bodenfläche in freier Luft. Und die erzeugte Menge ist von besserer Qualität. Hier gibt es keine Tomaten, die am Boden verfaulen, weil es wochenlang regnet. Wenn die Früchte im tropischen Treibhaus reif sind, wird der Hebel abgestellt und die Ernte kann beginnen. Die Preise dieser Ware, die wie ein Serienerzeugnis einer Maschinenfabrik alle von gleicher Qualität und gleichem Ansehen sind, liegen daher auch über den Preisen für feinstes holländisches Gemüse, und die Erzeugnisse der Gemüsfabrik von Wiesmoor in Oldenburg finden Absatz bis nach Skandinavien. Vielleicht wird es nicht mehr lange dauern, bis auch die Gärtner und Gemüsebauer im Hauptberuf Elektro-Ingenieure sind und ihren Kraftwerken beim Bau zugleich eine Gemüsfabrik angegliedert wird, die Tomaten und Gurken nach Tarif liefert wie heute das Hauptwerk den Kraftstrom.

Das unsichtbare Leben der Maschine.

Dem Untersuchungslaboratorium einer amerikanischen Automobilfabrik ist es gelungen, einem Automobilmotor an verschiedenen Stellen während des Bruchteils einer Sekunde Gasproben zu entnehmen, u zwar vor dem Kolbenschlag und unmittelbar nach der Zündung. Diese von Chemikern analysierten Proben zeigen die Entwicklung der Verbrennungskurve an und geben uns ein Bild von dem unsichtbaren Leben der Maschine.

Euchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

33. Fortsetzung.

„Jetzt ist es genug... halten Sie ein, Herbert Hainer; denn jedes Wort, das Sie sprechen, trifft mich ins Herz, das Ihnen damals keine Minute die Treue gebrochen hat.“

Sie nahm hastig aus ihrer Tasche eine Tüte Bonbons und drückte sie dem Buben in die Hand.

„Geh zu deiner Mutter, Hanschen, und gib ihr auch etwas aus der Tüte“, sagte sie erregt und schob das Kind dem Hause zu. Als der Kleine verschwunden war, wandte sie sich wieder dem Manne zu:

„Klagen Sie mich nicht an. Klagen Sie vielmehr Ihre Mutter an, die sich nicht scheute, den Weg zu uns, in unser bescheidenes, kleines Häuschen zu nehmen, und die meiner Mutter so zukehrte, daß diese gern ihr Versprechen gab, jede Verbindung zwischen uns beiden zu vereiteln. Und das Werk der Frau Professor Hainer einzig und allein ist es, daß jener letzte Brief aus Ihrer Hand, der die Ereignisse hätte aufhalten können, nicht zu mir gelangte. Aus meiner zerrissenen, jeelischen Verfassung heraus flüchtete ich zu meinem jetzigen Manne; um allen Kämpfen ein Ende zu setzen, griff ich nach der Hand, die sich mir rettend entgegenstreckte. Wenn Sie wüßten, wie zart der Mann um mich war, wie gütig und väterlich seine Sorge um mich war, und wie mein krankes Herz allmählich an seiner Seite gesundete, dann würden Sie befehlen können, daß ich

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

damals nicht anders handeln konnte, nachdem ich mich vergessen und verschmäht von Ihnen glaubte.“

Eva schwieg erschöpft und trocknete die Tränen, die ihr während ihrer leidenschaftlichen Anklage über die Wangen rannen. Herbert Hainer aber stand bewegungslos, wie erstarrt vor Staunen da. Ganz bleich war sein Gesicht geworden, und in den Augen brannte ein düsteres Feuer. Endlich irrte er sich mit der Hand, wie erwachend, über die Stirn; ein schweres Atemholen kam über seine Lippen.

„Verzeihen Sie mir, Eva“, sagte er schmerzlich bewegt, „jetzt sehe ich das alles in einem anderen Lichte, und ich kann Ihre Handeln verstehen und sogar entschuldigen. Nicht anzuklagen, sondern um Vergebung zu bitten habe ich für den fatalen Eingriff meiner Mutter in unser Liebesglück. Es ist gut, daß ich nun den Zusammenhang weiß. Jetzt werden mich meine Eltern nie und nimmer dazu bringen, die Verbindung mit meiner Kluge einzugehen. Noch heute läßt mich die mir so verhasste Verlobnis. Und meine Mutter soll als Strafe für ihr — allerdings von ihrem Standpunkt aus — herzlich gutgemeintes Schicksal spielen (wollen) im nächsten Jahre nicht spüren, daß sie einen Sohn hat. Ich werde sie noch heute zur Rechenhaft ziehen.“

„Nein, das dürfen Sie nicht tun, Herr“, rief Eva erregt dazwischen. „Ihre

Mutter soll keinen Vorwurf und keine Klage von Ihnen zu hören bekommen; denn uns beiden kann man ja dadurch doch nicht mehr helfen. Und mir ist meine gesellschaftliche Verbindung mit Ihren Eltern, die ich nicht abbrechen kann, erschwert. Was würde mein Mann sagen, wenn Ihre Mutter sich plötzlich von mir zurückziehen würde, was unbedingt der Fall wäre, wenn Sie sprächen...“

Wie bittend umschlangen ihre Hände die seinen. Er zuckte unter dieser Berührung zusammen und sah, schmerzlich bewegt, in ihr glühendes Gesicht. In einer impulsiven Bewegung beugte er sich dann über ihre Hände und küßte sie heiß und innig:

„Nur gut, ich werde meiner Mutter jeglichen Vorwurf ersparen. Aber meine Verlobung läßt ich, daran könnten auch Ihre Bitten nichts ändern. Mein Kontrakt mit dem Krankenhaus läuft im nächsten Monat ab. Ich werde ihn für ein weiteres Jahr erneuern, um einer Heimkehr in der nächsten Zeit aus dem Wege zu gehen.“

„Aber Ihr Vater wartet so sehnsüchtig auf das Ende Ihrer Tätigkeit in K., was Eva bittend ein. Ich hörte, wie er einmal mit meinem Manne darüber sprach. Er benötigt Sie sehr in seiner Praxis, und hat schwer bedauert, daß er Sie damals überhaupt fortgelassen hat.“

Doch der junge Arzt schüttelte trotzig den Kopf:

„Mein Vater hat es in der Hand gehabt, mich dauernd an das Ruhause zu fesseln. Sie verstehen, was ich damit sagen will, Frau Eva. Und glauben Sie übrigens, daß es für mich ein leichtes wäre, in Ihrer un-

mittelbarsten Nähe zu sein, jetzt, da ich weiß, daß ganz andere Motive Ihrer damaligen Heirat zugrunde lagen, als die, die ich mir zurechtlegte, um die Erinnerung an Sie zu verdunkeln. Ich muß wieder Entfernungen und Zeiten zwischen uns legen, um vergessen zu können. Sie allerdings haben es leichter. Denn Sie haben ja Ihr schönes Heim, haben Ihren Garten, Ihr Kind... Und das, was zwischen uns einst war, haben Sie längst vergessen.“

Sie schüttelte wehmütig das schöne Blondhaupt:

„Ich habe sehr, sehr lange gebraucht, Herbert Hainer, bis ich über Ihren Verlust hinweggekommen bin. Erst seit ich das Kind habe, ist es ganz still geworden in mir, und ich weiß, was Glück und Frieden bedeutet.“

„Ich aber habe kein Kind, das mich über meinen Verlust hinwegtröstet, ich habe nur meine riesengroße Sehnsucht und meine ungeteilte Liebe zu Ihnen“, sprach der junge Arzt gepreßt. „Begreifen Sie nun, daß es notwendig ist, ein abermaliges Jahr der Trennung einzuschließen, Eva, süße, unvergeßliche Eva?“

Sein Arm lag plötzlich auf ihren Schultern, seine Augen übergossen sie mit einer Welle von Wärme und Bärtlichkeit, so daß ein mächtiges Verlangen sie überkam, einmal noch an die geliebte Brust zu sinken und einmal noch die heißen, jungen Lippen auf den ihren spüren zu können.

Schon wollte sie in einer Art selbstvergessenem Taumel diesem Gefühl nachgeben, da hörte sie die Stimme ihres Mannes, der nach ihr rief.

Lokale Chronik

Maribor, 6. Jänner.

Schadenfeuer bei Dravograd

Drei Wirtschaftsobjekte mit Futtermitteln und Maschinen niedergebrannt

Aus Dravograd wird uns gemeldet: Vergangenen Sonntag gegen 20 Uhr abends erhielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr die alarmante Verständigung, daß die sog. Sušnik-Hube in Černeče bei Dravograd in Flammen stehe. Die Wehr rückte sofort aus und fand das Wirtschaftsgebäude, die Hopsendörre und eine Holzhütte schon in jellen Flammen vor. Den vereinigten Wehren von Čustanj, Dravograd und Černeče gelang es lediglich, den Brand zu lokalisieren. Nach mühevoller Arbeit gelang es ihnen, das Wohnhaus des Eigentümers der abgebrannten Objekte Herrn Kurt Šalčič und jenes des Verwalters Herrn Franz Komposch, die bereits von den

Flammen erfaßt worden waren, noch zu retten, während die übrigen Objekte samt den Futtermitteln, der Hopsenernte der letzten drei Jahre und einer Reihe von landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen vernichtet wurden. Außerdem fielen zwei Mastschweine sowie gegen 30 Hühner dem entfesselten Element zum Opfer. Die Rinder und Pferde konnten noch in letzter Minute gerettet werden. Die Löscharbeiten dauerten bis 7 Uhr morgens an, da das Feuer in den ungeheuren Mengen immer wieder Nahrung fand. Die Wehren leisteten im Laufe der Nacht überaus harte Arbeit. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Schwerer Unfall beim Rodeln

Das heutige Sonn Wetter lockte so manchen begeisterten Wintersportler in die freie Natur, wo er wieder einmal reichlich auf eine Rechnung kam. Insbesondere hinter den „Drei Teichen“ herrschte heute ein buntes Treiben. Leider ereignete sich aber hier gegen 16 Uhr nachmittags ein folgenschwerer Unfall. Der 17jährige Mittelschüler Radislav Šalič geriet auf der stark vereisten Rodelbahn mit seinem Schlitten so knapp an einen Baum, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Šalič stieß in voller Fahrt mit dem Kopf in den Baumstamm und blieb bewußtlos auf der Bahn liegen. Man brachte ihn umgehend in das Gasthaus „Jägerheim“, von wo er bald darauf von der Rettungsabteilung ins allgemeine Krankenhaus überführt wurde. Wie uns mitgeteilt wird, soll der bedauernswerte Junge einen Schädelbasisbruch erlitten haben.

Einbruch und kein Ende

In letzter Zeit vergeht fast kein Tag, an dem nicht unsere Polizeichronik mit einem neuen Einbruch bereichert werden würde. Heute nachts wurde bereits der siebente Einbruch verübt. Der noch immer unbekannte Täter stahl im Laufe der Nacht dem zufälligerweise verreisten Ingenieur Dr. Doman in der Dvořakova ulica einen Besuch ab. Der freche Langfinger durchwühlte die Wohnung, doch konnte die Höhe des Schadens wegen des abwesenden Eigentümers noch nicht festgestellt werden. Die Polizei ist bereits eifrigst daran, endlich Licht in die Kette dieser geheimnisvollen Freveltaten zu bringen.

1. Wegen des Feiertages erscheint die heutige Nummer der „Mariborer Zeitung“ auf vier Seiten.

m. Recht frohe Weihnachtstage wünschen allen Abonnenten, Inserenten, Mitarbeitern und Freunden der „Mariborer Zeitung“ orthodoxen Glaubens die Redaktion und Verwaltung.

m. Todesfall. Dienstag verschied nach langem schweren Leiden die Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Franziska Šoršič im hohen Alter von 74 Jahren. Die Verstorbene erfreute sich in ihrem großen Bekanntenkreise allseitiger Wertschätzung. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie un'er innigster Beileid!

m. Seinen fünfzigsten Geburtstag bezingt dieser Tage der ehemalige Stupschlinaabgeordnete und Minister Herr Prof. Ivan Veselja. Der Jubilar, dem erst unlängst durch die Ernennung zum Mitglied des Obersten gesetzgebenden Rates eine besondere Ehrung zuteil geworden war, entfiel in der letzten Zeit eine rege wirtschaftspolitische Pionierarbeit. In seinen zahlreichen Vorträgen sowie als Publizist zeigt er seltenen wirtschaftlichen Weitblick und eine bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Kenntnis der Wirtschaftsverhältnisse Sloweniens. Zum schönen Jubiläum auch un're herzlichsten Glückwünsche!

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 1 vom Jahre 1931 das Gesetz über die Grundbücher

und Element über die Fonds öffentlicher Haushalte im Draubanat.

m. Herr Finanzdirektor Dr. Povalej wird am 8. und 9. d. zwischen 10 und 12 Uhr in den Räumlichkeiten des hiesigen Finanzinspektorates Parteien empfangen.

m. Der orthodoxe Weihnachtsumzug, der sich Dienstag nachmittags durch die Stadt bewegte, war auch im heurigen Jahre Gegenstand regsten Interesses. An den Gassen, die der bunte Zug passierte, standen die Leute in Haufen und beobachteten interessiert diesen schönen althergebrachten orthodoxen Gebrauch.

Die ersten Badegäste in der Drau. Dem Wunsch, „Verkühle dich täglich“ folgend tauchten heute am Ufer der Drau drei nackte Gestalten auf, die weiß Gott vor welcher Hitze Schutz in den eiskalten Wellen der Drau suchten. Die verklärten Badegäste erregten selbstverständlich nicht geringes Interesse.

m. Ankunft der Donskaten. Der weltberühmte Chor der Donskaten trifft in Maribor heute, Mittwoch, mit dem Wiener Nachmittagskonzert ein. Wenige restliche Karten bis 18 Uhr in den Vorverkaufsstellen und ab 19 Uhr bei der Abendkasse. Das P. T. Publikum wird herzlichst erjucht, rechtzeitig zu erscheinen.

m. Der jugoslawische Chemikerverein, Filiale Maribor, veranstaltet Donnerstags den 8. d. um 20 Uhr abends im hiesigen „Apollo“-Kino einen Filmvortrag über die Technik des autogenen Schweißens. Geladene sind Ingenieure, Meister, Gehilfen und Lehrlinge der Metallindustrie sowie alle übrigen Interessenten. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt.

m. Guter Gang der Polizei. Die hiesige Polizei machte einen jüngeren Mann stellig. Bei der Einvernahme gestand der Mann, Rudolf Woblat, dem verschiedene gewildrige Verbrechen zur Last gesetzt worden, die identisch zu sein. Der Mann, der den fre-

chen Einbruch in das Geschäft des Kaufmannes Šalamun in Zelovo bei Poljčane verübt haben soll, stellt aber alle Beschuldigungen entschieden in Abrede. Auf Grund verschiedener Indizien scheint man aber doch in ihm den wirklichen Täter erwischt zu haben. Einweilen wanderte der Mann hinter die Mauern des Kreisgerichtes.

* Eine Nacht der Erfüllung verspricht das vom Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ am Samstag, den 10. Jänner in den Union-Sälen abzuhalten alpine Fest „Bergnachtszauber“ zu werden. Die große Attraktion: Radfahrereigen, kombiniert mit Schuplatzleranz, zwischen 22 und halb 23 Uhr. Die Reflektoren stellt die Firma Mayer u. Behle, die Saalräder Bogomir Divjak. Zum ersten Male: Die große Hez auf dem Freudenrade. Wer die Einladung nicht erhalten sollte — es kann nur aus Versehen sein — möge sich als eingeladene betrachten. Vorverkaufskarten sind zu haben bei Bäckerei Schöber, Kaufmann Cizel, Kaufmann Josef Kreml (Melfe) und im Hotel Halbwild.

Radio

Mittwoch, den 7. Jänner.

9.30: J u b l i a n a, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Vortrag. — 19: Russisch. — 20: Klavierkonzert. — 21: Abendmusik. — B e o g r a d, 20: Musikdrama „Kostana“. — 22.50: Abendmusik. — W i e n, 19.35: Balladenabend. — 21: Pirandello's „Cece“. — 22: Abendkonzert. — B r e s l a u, 20.30: Jazz. — 22.45: Uebertragung aus dem Theater. — B r ü n n, 20.10: Orchesterkonzert. — 21.20: Kantaten. — Stuttgart, 19.45: Unterhaltungsmusik. — 21: Frankfurter Sendung. — Frankfurt, 19.45: Stuttgarter Sendung. — 21: Kleists Trauerspiel „Penthesilea“. — B e r l i n, 19.30: Streichkonzert. — 21.30: Tanzmusik. — L a n g e n b e r g, 19.45: Abendunterhaltung. — P r a g, 20.50: Violinkonzert Sandu Albu. — M a i l a n d, 20.45: Kammermusik. — 22: Operettenfragmente. Sodann Leichte Musik. — M ü n c h e n, 20: Unterhaltungsmusik. — 20.45: Popsingkonzert. — 22.45: Nachtmusik. — B u d a p e s t, 19.30: Opernübertragung aus dem Theater. Anschließend Sigeunermusik. — W a r s z a u, 20.30: Leichte Musik. — 23: Tanzmusik. — D a v e n t r e, 22.40: Kammermusik. — 24: Tanzmusik.

Merkwürdig: amerikanischer Fragebogen

Das New Yorker Großunternehmen „Chemical Bank and Trust“ verteilte unter alle seine Angestellten Fragebogen, die — sage und schreibe — 300 Fragen zur Beantwortung enthielt. Alle Angestellten mußten eine oberflächliche Versicherung abgeben, daß sie ihre Antworten wahrheitsgemäß erteilen

386 Kilometer pro Stunde?



Campbell mit dem Modell seines Weltrekord wagens

„Yauer Vogel II“, mit dem er in Daytona Beach (Florida) den Schnelligkeitsweltrekord des verstorbenen Kapitän Sir Henry Segrave erneut aufgreifen will. Kapitän Malcolm Campbell hofft, mit

diesem Wagen — 152 Meter, Breite 0,91 Meter, 1400 PS in 12 Zylindern! — einen Stunden durchschnitt von 386 Kilometern zu erreichen und damit die bisherige Weltbestleistung um 15 Stundenkilometer zu verbessern.

würden. Mit Erstaunen las man folgende Fragen: Bei welchem Zahnarzt ließen Sie ihre Zähne behandeln und wo wohnt er? Wenn Sie ein Auto besitzen, geben Sie dessen Marke, Preis und Jahrgang an? Zu welchem Glaubensbekenntnis gehören Sie und wie lautet der Name ihres Pfarrers oder Rabbiners? Wem und wieviel Geld sind Sie schuldig? Sind Sie mit ihrer Ehe zufrieden, wenn nicht, warum? Die Geduld der Angestellten, die 300 solcher und ähnlicher Fragen zu beantworten hatten, war auf die größte Probe gestellt. Einige der Angestellten übersandten die Kopie des Fragebogens der Redaktion einer New Yorker Tageszeitung. Der Zeitungsreporter erschien sofort bei der Direktion des „Chemical Bank and Trust“ und bat um Aufklärung über die Gründe, die die Direktion veranlaßt hatten, solche merkwürdige Forschung unter ihren Angestellten vorzunehmen. Darauf erhielt der Reporter die kurze Antwort: „Die Direktion will über die Verhältnisse, Lebensgewohnheiten und Interessen ihrer Angestellten genau informiert sein.“

Fischerei

Ratschläge für den Winter

Mit Ausnahme der wenigen Glücklichen, die auch im Winter dem geliebten Angelsport weiter huldigen und auf Suchen angeln können, kommt für uns die Zeit, wo wir unser „Angelgumpel“ für ein paar Monate aufräumen müssen. Da empfiehlt es sich nun, nicht wie es die Bequemen machen, das ganze Angelgerät einfach in einen Kasten zu werfen und zu warten, bis man durch Schaden klug wird, sondern es systematisch durchzusehen, auszubessern und zu ordnen, um sich in der kommenden Saison manchen Ärger zu ersparen. An der Angelgerte sind vielleicht einige Führungsringe ausbesserungsbedürftig, die Lackierung wird schadhast geworden sein und andere leicht zu behobende Schäden wird man vielleicht an ihr entdecken. Die Schnur sollte nicht auf der Rolle aufgerollt, sondern lose zusammengelegt aufbewahrt werden, nachdem man sie vorher einer eingehenden Prüfung unterzogen und etwaige Knoten, die sich tüdchischerweise immer wieder einstellen, aufgelöst hat.

Die Vorfächer sind genau auf ihre Leistungsfähigkeit zu untersuchen, ebenso die Vorschläge. Besonders der Seidenwurmdarm zeigt nämlich große Neigung zum Zerfasern und zum Brechen, wenn er trocken aufbewahrt wird. Es wird daher empfohlen, ihn zwischen feuchte Watte gelegt, aufzuheben. Ferner sollten Vorfächer und Haken mit Vorschlag auch nicht zusammengerollt, was ihnen sehr schädlich ist, sondern auf einem Brettchen aufgespannt, aufbewahrt werden. Bei den Spinnerystemen sind vor allem die Befestigungen der Drillinge zu überprüfen, namentlich wenn dazu Seidenwurmdarm verwendet ist, weil einem sonst im nächsten Jahr ein „Riesenfisch“ (der dann in den Erzählungen zu ungeheuren Dimensionen anwächst) mit dem Drilling im Maul abfährt, dem betäubten Angler nebst dem Ärger einen Dorso von Spinnern zurücklassend. Senkblei ist vielleicht wieder in verschiedenen Größen nachzuschaffen, doch empfiehlt es sich, neben den üblichen Bleiölvten auch ein paar Meter Sicherungsbleidraht zu kaufen. Er ist nämlich, wie schon vielfach ausprobiert wurde, äußerst bequem zu verwenden, indem man ein Stück von der nötigen Länge an jeder gewünschten Stelle einfach um die Schnur oder das Vorfach herumdreht und es ebenso leicht wieder abnehmen kann. Auch die im Handel erhältlichen gespaltene Schrotte sind sehr bequem zu verwenden, indem ein Stück von der nötigen Länge an jeder gewünschten Stelle einfach um die Schnur oder das Vorfach herumdreht und es ebenso leicht wieder abnehmen kann. Auch die im Handel erhältlichen gespaltene Schrote sind sehr bequem anzubringen, wehen aber das Vorfach stark ab und sind natürlich nur dann zu verwenden, wenn eine geringere Beschwerung ausreicht.

Die Haken und künstlichen Fliegen müssen genau geordnet und überprüft werden, denn deren Vernachlässigung rächt sich oft bitter.

L. F.

M o s t a u, 6. Jänner.

Volkskommissar L e w i n s o n wurde zum Chef der russischen Handelsmission in Italien ernannt. Der bisherige Chef W i l l i e n wurde abberufen.

„Jagaball“ des Männergesangsvereines

17. I. 1931

UNION-SAAL

17. I. 1931

Aus dem Gespensterreich

Von Michael Aufspig.

Die älteste Spukgeschichte der Welt stammt von den Babyloniern und ist ca. 4000 Jahre alt. Der babylonische Volksheld Gilgamesch konnte den Tod seines Freundes Enkidu nicht verschmerzen und flehte den Gott Nergal an, den Toten auferstehen zu lassen. Darauf stieg Enkidu wie ein Sturmwind aus dem Innern der Erde und nahm eine menschliche Gestalt an. Er schilberte dem überlebenden Freunde seine Erlebnisse in der Unterwelt in Form eines spukhaften Klagegedichtes, welches uns durch Jahrtausende erhalten blieb.

Die semitischen Völker, die das altbabylonische und sumerische Reich bewohnten, glaubten an verschiedene Geister. Vor allem waren es die Totenseelen, die — nach damaligem festen Glauben — auf Erden herumzuwandeln pflegten. Dann die bösen Geister, die in Gestalt von Phantomen oder Dämonen die Menschen bedrohten, und endlich seltsame Spukgeschöpfe — halb Menschen halb Geister. Früchte sündhafter Verschmelzung der Menschen mit den Gestalten der Unterwelt.

Die Mythen schrieben der Wirkung der bösen Geister manches Unglück und Leid ihres täglichen Lebens zu. Uktu und Mu hießen die mächtigsten dieser Gespenstergestalten. Sie hielten sich in Wäldern auf, Bergfelsen oder auf Friedhöfen und lauerten auf die Menschen, um ihnen allerlei Schaden zuzufügen. Die alten Griechen glaubten auch an die Eristsen einer Spukwelt. Nicht nur bei Homer finden wir viele spukhafte Geschichten, auch im Peltakt der großen griechischen Philosophen schenkte man den Spukerzählungen Glauben. So wurde z. B. berichtet, daß eine geistesbesessene Frau dem großen Sokrates die ihm drohende Todesstrafe voraussagte. Eine Vorgängerin der weißen Frau der Hohenzollern!

China und Japan bilden aber auch heute noch einen Tummelplatz fürchterlichster Spukgestalten. Auf den chinesischen und japanischen Volkstheatern spielen diese Gestalten die wichtigsten Rollen. Die chinesischen Spukgeister zeigen sich nur im engsten Kreise ihrer überlebenden Freunde, Feinde und Verwandten und haben stets dieselben Kleider an, die sie zu Lebzeiten auf Erden trugen. Ein viel gelebter chinesischer Tagesroman nennt nicht weniger als 66 böse Geister. Jeder Geist hat einen bestimmten Tag im Jahre, an dem er seine Macht über die Menschen ausübt. Eine seltsame Spukgeschichte passierte vor einigen Jahren in Japan. In einem Hause in der Stadt Tokujia plagte allnächtlich ein Gespenst die Hausbewohner, indem er sie verlegte und ihre Sachen beschädigte. Der Hausbesitzer entschloß sich endlich, es zu bewältigen. Mit Schwert und Dolch bewaffnet, hielt er Wache im dunklen Raum. Um Mitternacht erschien der Geist. Vom Dolch bedroht, erzählte er seinem Bezwinger seine Qual. Er sei auf Erden Soldat gewesen und hätte in einem Streit sein einziges Bein verloren. Dieses Bein liege hinter

diesem Hause begraben, während die übrigen Körperteile anderswo beigelegt worden seien. Daher seine ewige, rastlose Unruhe. Der Hauswirt versprach, die Beinreste zu suchen. Am Tage darauf grub er hinter seinem Hause und stieß tatsächlich auf Beinreste. Nachdem diese Knochen zusammen mit den anderen Ueberresten des Toten begraben worden waren, hörte der Spuk auf.

Londons Tower war von jeher ein beliebter Zufluchtsort verschiedener Gespenster. Ein Offizier, der eines Abends die Wache in Tower befehligte, sah plötzlich Licht in der Kapelle. Er wagte sich nicht hinein, stieg zum Oberfenster hinauf und blickte in das Innere der Kapelle. Er sah ein seltsames Bild. Eine staatlche Prozession von Rittern und Damen in mittelalterlichen Kleidern bewegte sich zum Altar. Allen voran schritt eine vornehme Dame, in der der Offizier sofort die geköpfte Königin Anna Boleyn erkannte.

Im schottischen Hochland ist der Glaube an Spuk unter der dortigen Bevölkerung fest verankert. Der berühmte englische Schriftsteller Walter Scott, der ein eifriger Gespensterjäger war, erzählt eine interessante Geschichte über einen Spuk, der seiner großes Aufsehen erregte. Ein Sergeant namens Matcham schlug 1810 einen 10jährigen Hirtenknaben tot, der ihm im Wege stand, als er gestohlenes Gut fortzuschaffen wollte. Matcham floh nach Plymouth und wurde Matrose. Nach fünf Jahren kehrte er nach England zurück und bezog ein schönes Zimmer in den Straßen Londons zusammen mit einigen Kameraden. Plötzlich entstand ein fürchterliches Gemitter und es wurde ganz dunkel. Die Matrosen erschlickten an der Strakencke eine kleine Ansehensgestalt, die sich regte und mit dem Finger auf Matcham zeigte. Dabei begann das Gespenst wehmütig zu schreien. Matcham selbst war von dieser Erscheinung so ergriffen, daß er sich sofort bei den Behörden meldete und das begangene Verbrechen gestand.

Nicht immer nimmt das Gespenst menschliche Formen an. Manchmal erscheint es in furchtbaren Gestalten. Die Legende vom gespenstlichen Schiff „Kriegender Holländer“ ist allgemein bekannt. Während des Weltkrieges, als die Menschen der Menschen überbäumt waren, glaubten Tausende von Personen Spukgestalten zu sehen. Meistens waren es Todesbotschaften aus dem Felde, die diese Gespenster überbrachten.

Land ohne Dienstboten.

In A u s t r a l i e n ist die Einrichtung der weiblichen Dienstboten so gut wie unbekannt. Es kann einem Reisenden sehr gut passieren, daß er z. B. in dem Garten eines vornehmen Hauses mit einem Minister gesprochen mag, die Hausfrau in höchst eigener Person die Wäsche aufhängen sieht. Da der

Haushalt der australischen Familie im Gegensatz zum europäischen noch sehr wenig mechanisiert ist, ist die australische Hausfrau auch auf die Mithilfe der ganzen Familie angewiesen, die durch den dienstlosen Zustand in unerträglicher Weise beansprucht wird. So lastet das Fehlen der Dienstboten in hemmender Weise ebenso auf dem Mann.

Speisezettel für den Winter

Viele Hausfrauen begehen den Fehler, daß sie zu wenig darauf achten, daß Sommer- und Winterkost von einander verschieden sein müssen. Infolge der winterlichen Kälte braucht nämlich der menschliche Körper eine stärkere Speisezufuhr als in den heißen Sommermonaten. Der Körper selbst deutet dies schon an, indem nämlich der Appetit zur Winterzeit größer zu sein als in den sommerlichen Tagen. Aber nicht nur die Menge, auch die Qualität der Speisen muß aus gesundheitlichen Gründen in höherem Grad berücksichtigt werden, als es bisher der Fall gewesen ist.

Man hat in der legt. Zeit sehr viel von den Vitaminen gelesen. Das sind wichtige Nahrungsbestandteile, die sich hauptsächlich in der Pflanzkost vorfinden und die der menschliche Körper nicht leicht entbehren kann. Bekanntlich sind rohe Pflanzen durch einen hohen Vitamingehalt ausgezeichnet. Woher sie aber im Winter nehmen? Es erscheint deshalb notwendig, sich jeweils einen kleinen Vorrat an solchen Früchten und Gemüsen für den Winter aufzusparen. Soll man noch darauf vergessen haben, so kann man noch immer die verschiedenen Kohlarten, Nessel und Tomaten am Graß heranziehen. Wichtig sind in dieser Richtung auch Feigen, Datteln, Zitronen und Orangen, Zwiebeln und Schnittlauch sowie Mandarinen. Letztere fördern auch insbesondere kindliche Konstitution in sehr günstiger Weise und man sollte dem schwächlichen Kleinkind gegenüber mit Mandarinen keineswegs sparen. Was die Frage der Zubereitung anbetrifft, so ist bei Gemüse darauf

zu achten, daß die kostbaren Vitamine nicht mit dem Kochwasser weggeschüttet werden. Deshalb empfiehlt es sich, das Gemüse nicht zu kochen, sondern es gedämpft mit Butter und Bröseln zuzubereiten. Misse können, wenn sie nicht gut gekaut sind, Magenbeschwerden machen. Deshalb ist auf gutes Kauen Bedacht zu nehmen.

Enthalten die Speisen nicht genügend Vitamine, so stellen sich leicht Blutmangel, Kopfschmerzen und Schwindelanfälle ein. Diese Krankheiten bedingen dann eine allgemeine Schwächung des Körpers, so daß dieser einer Erkältung, Grippe und Katarrh weniger leicht standhalten kann. Sache der Hausfrau ist es also, durch sorgfältige Auswahl des Speisezettels die Gesundheit ihrer Angehörigen zu festigen.

Sehr günstig wirkt bei verschiedenen Leiden aller Art bekanntlich der Honig. Er bewährt sich gegen Husten und Heiserkeit, gilt auch als Mittel gegen Herzschwäche u. Nervosität sowie als Abführmittel. An Stelle des Essigs, der die roten Blutkörperchen angreift, soll der Zitronensaft bei Anmischung von Salaten und dergleichen verwendet werden. Daß Limonaden und Fruchtäfte auch bei fieberhaften Erkrankungen eine wichtige Rolle spielen, ist allgemein bekannt, daß der Alkohol keine über große Bedeutung im Haushalt haben darf, ist wohl selbstverständlich. Andererseits kann ein Schlüßchen Wein oder ein Glas Bier, ganz besonders, wenn dieses der Arzt befürwortet, wie dies bei schwachen und blutarmen Personen häufig vorkommt, als appetitanregendes Stimulans empfohlen werden. Daß die Hausfrau nur einwandfreie Speisen auf den Tisch stellt, ist ein Gebot, das mitunter aus Sparsamkeitsrückichten übertreten wird. Besser ein Stückchen Butter oder eine schlechte Butter in den Kübel werfen, als die Gefahr der Vergiftung auf sich nehmen. In der Hand der Hausfrau liegt ein Großteil der Gesundheit ihrer Familie, und eine ihrer besten Aufgaben ist es, diese mit all ihren Kräften zu wahren.

M. Federer.



zu haben! Tržaška c. 63. LOVRENC ŽOHER.

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen

Welches Schlafzimmer, neu um 2500 Dinar zu verkaufen. Groß maherjeva ul. 10. 213

Elegantes Lokal mit Inventar, Central gelegen ist sofort zu verkaufen. Unter „Längerer Kontrakt“ an die Verw. des Bl. 219

Schönes Bonbongeschäft, Mitte der Stadt, wird Umstände halber sofort zu verkaufen. Unter „Gutes Geschäft“ an die Verw. des Blattes. 221

Zu vermieten

Student wird auf gute Kost. Wohnung aufgenommen. Gregorčičeva ul. 7. 215

Möbliertes, reines Zimmer (elektr. Licht) am Stadtmarkt zu vermieten. Anfr. an die Verw. des Blattes. 218

Sechszimmerige Wohnung mit allem modernem Komfort in vornehmer, ruhiger, zentraler Lage zu vermieten. An die Verw. des Blattes unter „Sonnenschein“. 222

Zu mieten gesucht

Gasthaus, Restauration oder Buffet auf Rechnung sucht zuverlässige Person vom Fach. Adresse an die Verw. 210

Dreizimmerwohnung mit Zubehör wird vom kinderlosen Ehepaar sofort gesucht. Anträge unter „Kaufmann“ an die Verw. des Blattes. 220

Stellengesuche

Ein gesundes, junges, besseres Mädchen geht als Amme. Adr. in der Verw. 211

Perfekte Köchin sucht Stelle und geht auch privat. Greifla ulica 2, 2. Stod. 212

Offene Stellen

Tüchtige Kanalkraft mit besserer Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache, in Maschinenschreiben, sowie der slow. und deutschen Stenographie wie auch doppelter Buchführung vollkommen bewandert. ledig, schon militärfrei, bis 35 Jahre alt, wird mit 1. Februar aufgenommen. Näheres in der Verw. des Blattes. 223

Kinderfräulein mit mehrjähriger Praxis, perfekt in deutscher Sprache, suche zu meinem blühenden Mädel, erwünscht sind Näherarbeitenkenntnisse wie Beihilfe im Haushalte. Anträge an das Blatt unter „224“, mit Lichtbild beiliegend. Eintritt auch sofort möglich. 224

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter usw. der Frau

Franziska Korosche z

Haus- und Realitätenbesitzerin

welche am Dienstag, den 6. Jänner 1931 nach kurzem schweren Leiden im 74. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Donnerstag, den 8. Jänner 1931 um 4 Uhr nachmittags von der Kapelle am Friedhofe in Pobrežje in die Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, den 9. Jänner 1931 um 7 Uhr früh in der Magdalenenkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, Črnomelj, Wien, am 6. Jänner 1931.

Fantschi Greiner geb. Koroschetz Paula Koroschetz
Anna Eyberger v. Wertenezz geb. Koroschetz Lina Heinrich geb. Koroschetz
Mitzi Krisper geb. Koroschetz Grete Jaburek geb. Koroschetz
als Töchter

und alle übrigen Verwandten.

Kontoristin

der slowenischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, wird sofort in Dauerstellung aufgenommen. Anträge an die Direktion des Blattes. 208